

Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 42 (1944)

Heft: 1

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ders in den späteren Monaten, Verschiedenheiten möglich.

Als Regel also hat man folgende Verhältnisse aufgestellt: Am Ende des dritten Monats füllt die schwangere Gebärmutter das kleine Becken gerade aus. Man kann auch sagen, sie ist von der Größe einer geballten Mannsfaust (aber die Männer haben sehr verschieden große Fauste) oder ziemlich so groß wie der Kopf eines Neugeborenen. Vorher, am Ende des zweiten Monats, findet man sie gänseigroß (viele Menschen haben noch nie ein Gänse gesehen); am Ende des ersten Monats ist sie etwas größer als die nicht schwangere (die letztere ist ebenfalls bei den verschiedenen Frauen verschieden groß).

Am Ende des vierten Monats soll der Grund der Gebärmutter etwa zwei Finger breit aus dem Beckeneingang hervorragen oder soviel über dem oberen Schamfugenrand stehen. (Die Finger der Geburtshelfer und Hebammen sind nicht alle gleich breit). Am Ende des fünften Monats erreicht der Grund die Mitte zwischen oberem Schamfugenrand und Nabel (vergleiche was über den Stand des Nabels gesagt wurde). Am Ende des sechsten Monats wäre der Nabel erreicht (dasselbe wie beim fünften). Am Ende des siebenten Monats reicht er bis zwei Fingerbreiten über die Nabelhöhe. Am Ende des achten erreicht er die Mitte zwischen Nabel und der Spitze des Schwertfortsatzes. Am Ende des neunten Monats (also der 36. Woche) stößt der Gebärmuttergrund am Rippenbogen an; eine weitere Vergrößerung nach oben ist unmöglich; also geben die weichen Bauchdecken nach, die Gebärmutter senkt sich nach vorne. Zugleich stellt sich der Kopf des Kindes in den Beckenring (besonders bei Erstgeschwängerten) und dadurch sinkt die ganze Gebärmutter tiefer. Die Schwangere merkt dies meist deutlich; sie kann besser atmen; sie sagt: das Kind hat sich gesenkt. Nun steht der Grund wieder da, wo er am Ende des achten Monats war: in der Mitte zwischen Nabel und Schwertfortsatzspitze, nur weiter nach vorne, die Bauchwand vordrängend.

Wenn nun, wie wir gesehen haben, die „Größe“ der Gebärmutter nur eine ungefähre Bestimmung der Schwangerschaftsdauer erlaubt, so ist dies mit der Größe der Frucht ähnlich. Man hat große Statistiken zusammengestellt, in denen man die Durchschnittsgröße der bei Fehl- und Frühgeburten abgegangenen Früchte angibt. Aber auch hier sind individuelle Schwankungen vorherrschend. Eine einfache Faustregel, die ziemlich ebenso genaue Resultate gibt, wie die auf halbe Millimeter ausgerechneten Angaben, besagt: In den ersten 5 Monaten der Schwangerschaft wird die Monatszahl mit sich selber multipliziert; die gefundene Zahl ergibt die Länge der Frucht in Centimetern.

Am Ende des ersten Monats erreicht die Frucht die Länge von 8 bis 10 mm. Da hätten wir also 1 mal 1 cm; am Ende des zweiten Monats 2 mal 2 = 4 cm; am Ende des dritten 9 cm usw., bis am Ende des fünften Monats 25 cm erreicht sind. Von da an geht das Wachstum verhältnismäßig langsamer vor sich, so daß wir am Ende des sechsten Monats 6 mal 5 oder 30 cm haben usw., immer die Monatszahl mit 5 multipliziert. So kommen wir am Ende der Schwangerschaft zu 50 cm, einer Zahl, die dem Durchschnitt von 48 bis 50 cm entspricht.

In den ersten zwei Monaten ist nun aber das Fruchtwachstum noch so wenig entwickelt, daß man seine Länge nicht, wie später vom Scheitel bis zu den Fußsohlen messen kann. Der Fötus von 1 cm Länge hat dieses Maß vom Steißende bis zum Nacken; denn dieser und nicht der Scheitel ist der höchste Punkt. Der Kopf ist völlig gegen den Körper zu abgebeugt, in einer Haltung, die ja die Frucht auch während der Schwangerschaft weiterhin und

während der Geburt einnimmt. Uebrigens ist die gebeugte Haltung der Frucht mit den angezogenen Beinen, den gebogenen Knien und Ellbogen die günstigste für die Entwicklung der Gelenke und Muskeln, wie sie es am Anfang für die der inneren Organe ist. Wenn also in populären Büchern behauptet wird, für den Menschen sei die gestreckte Körperhaltung z. B. im Schlafe günstiger, als eine zusammengebogene oder gerollte, in der viele Leute zu schlafen lieben, so erscheint dies nicht stichhaltig. Auch viele Tiere, z. B. Hunde und Katzen, schlafen eingerollt; in dieser Stellung ist die der Abkühlung ausgesetzte Oberfläche des Körpers die kleinste und so die Körperwärme am besten zurückzubehalten. Doch dies nur beiläufig.

Aus allem Gesagten ersehen wir also, daß für die Bestimmung des Geburtstermins wie für die Schwangerschaftsdauer nur ungefähre Daten uns zur Verfügung stehen und daß wir also immer noch von der Geburt „überrascht“ werden, wie bisher.

Selbst wenn der Tag bestimmbar wäre, an dem die Geburt einzusetzen hätte, so wäre immer noch die Stunde unbefannt und auch die Dauer der Wehen bis zur Geburt des Kindes. All dies ist erst durch das Geburtsereignis selber gegeben und ein Ding der für jede Frau neuen Erfahrung.

Schweiz. Hebammenverein

Zentralvorstand.

Jubilarrinnen.

Folgende Kolleginnen konnten ihr 40. Berufs-jubiläum feiern:

Frau Bertha Amstler, Suhr, Kt. Aargau.
Frau Bertha Bodmer, Obererlinsbach (Aarg.).
Mme. Buichard, Alterswil, Kt. Freiburg.

Wir gratulieren den Jubilarinnen herzlich und wünschen auch weiterhin alles Gute.

Neu-Eintritte:

Sektion Biel:

76 a. Frä. Margret Specker, Spital St. Immer (Bern).

Sektion Zürich:

45 a. Frä. Gertrud Knechli, Frauenklinik Zürich.

Sektion Romande:

137 Melle. Claire Pittet, La Chaux-de-Fonds.
138 Melle. Madeleine Raymond, Foyer Maternel Lutry (Vaud).

Sektion Bern:

70 a. Frä. v. Allmen, Kant. Frauenspital Bern.
71 a. Frä. Rösli Abbühl, Kantonsspital Olten.
72 a. Frä. Margrit Hertig, Sulgenauweg 26, Bern.
73 a. Frä. Mary Engel, Sälemspital Bern.
74 a. Frä. Anna Lüthi, Ober-Murgenthal (Kt. Bern).
75 a. Frä. Lina Messerli, Kant. Frauenspital Bern.
77 a. Frä. Luise Schär, Kreuzimad Wilderswil (Kt. Bern).
78 a. Frä. Hedwig Schlapbach, Steffisburg (Kt. Bern).
79 a. Frä. Rosa Schmutz, Ersigen bei Kirchberg (Kt. Bern).
80 a. Frä. Verena Widmer, Lauperswil i. G. (Kt. Bern).
81 a. Frä. Johanna Zehnder, Tanngraben Eriswil (Kt. Bern).

Wir heißen Sie alle herzlich willkommen!

Einzahlung der Jahresbeiträge.

Am der Delegiertenversammlung in Solothurn wurde beschloffen, erstmals für das Jahr 1944 die Jahresbeiträge des Schweiz. Hebammenvereins zusammen mit den Sektionsbeiträgen durch die Sektionen einzuzahlen lassen.

Für die Einzahlung der Jahresbeiträge und Eintrittsgelder des Schweiz. Hebammenvereins und deren Ablieferung an die Zentralkassierin sollen folgende Richtlinien beobachtet werden:

1. Die Sektionen erheben die Jahresbeiträge für Schweiz. Hebammenverein und Sektion in einem Betrag in der Zeit von Januar bis April.

2. Bis spätestens zum 31. Mai liefern die Sektionen den Anteil des Schweiz. Hebammenvereins (Fr. 2.— pro Mitglied und pro Jahr) der Zentralkasse ab, indem sie am besten den Betrag auf das Postcheckkonto „III 14685 Zentralkasse des Schweiz. Hebammenvereins Bern“ kostenlos einzahlen.

3. Gleichzeitig mit der Ablieferung der Anteile an die Zentralkasse ist der Zentralkassierin eine vollständige Mitgliederliste, enthaltend Name und Adresse zu senden, auf welcher vermerkt wird, welche Mitglieder bezahlt und welche noch nicht bezahlt haben.

Diese Mitgliederlisten ersetzen die Mitgliederverzeichnis, die gemäß § 5 Absatz 6 der Statuten dem Zentralvorstand im Monat Januar einzureichen sind.

4. Die verspäteten Zahlungen sind monatlich und unter genauer Angabe der Namen abzuliefern, die letzten im Monat Dezember vor Abschluß der Jahresrechnung.

5. Die Eintrittsgelder (Fr. 1.— pro Mitglied) sind fortlaufend, also von Fall zu Fall der Zentralkasse abzuliefern.

Wir bitten dringend, darauf zu achten, daß mit dem Eintrittsgeld auch folgende für unsere Kontrolle unerläßlichen Angaben verlangt werden:

Name:
Wohnort: Kanton:
Geburtsdatum:
Vollständiges Datum der Patentierung:
Mitglied welcher Krankenkasse?
Welche Sektion?

Bern und Uetligen, 6. Jan. 1944.

Freundliche Grüße vom Zentralvorstand!

Die Präsidentin: Die Sekretärin:
Frau Lombardi. J. Flückiger.
Reichenbachstr. 64, Bern. Uetligen (Bern)
Tel. 2 91 77 Tel. 7 71 60

Krankenkasse.

Krankmeldungen:

Frau Neuenchwander, Grobshöchstetten
Mme. Wohlhauser, Romont
Frau Schäfer, Frauenfeld
Frau Brand, Saanen
Frau Huber-Angst, Baden
Frau Peter, Sargans
Frau Krebs, Lugano
Frä. Nägeli, Zürich
Frau Ruffi, Leut
Frau Bühler, Herrliberg
Frau Weheneth, Madretsch
Frau Kaufmann, Biberist
Frau Monnier, Biel
Sig. Maria Calanca, Claro
Frau Deschger, Gansingen
Frau Günterth, Erstfeld
Frau Marie Koller, Gams
Frä. Marie Schwarz, Schliern
Frau Steffen, Rechterswil
Frau Schiller, Attinghausen
Frau Schall, Amriswil
Frau Haas, Frenkendorf
Sig. Trongi, Malbaglia

Frau Ruefer, Zehertswil
 Frl. Grollmünd, Muttigen
 Frau Schenker, St. Gallen
 Mme. Pittet, Etagnières
 Frau Trösch, Kirchbühl
 Frau Gasser, Rüegsau
 Frau Manz, Winterthur
 Frau Lohrer, Montlingen
 Frau Goldberg, Basel
 Frau Dautwalder, Rallnach
 Frau Brechbühl, Eggwil
 Frau Blaser, Thun
 Mme. Savory, Mezières
 Frau Hammerli, Engi
 Frau Stähli, Amriswil
 Frau Jud-Hägg, Schänis
 Frau Heierli, Walzenhausen
 Frau Klemenz, Pfyn
 Frl. Elise Müller, Turgi
 Frau Caduff, Alms

Contr.-Nr. Eintritt:

39 Frau Albertin, Mons (Graubünden)
 136 Mme. Reymond, Lutry (Vaud).

Seien Sie uns herzlich willkommen.

Für die Krankenkassenkommission:
 C. Herrmann.

Todesanzeige.

Am 4. Januar 1944 starb in Bremgarten
 (St. Aargau)

Frau Marie Ritter

Wir bitten der lieben Entschlafenen in Treue
 zu gedenken.

Die Krankenkassenkommission.

Krankenkassen-Notiz.

Der erste Quartalsbeitrag 1944 ist fällig. Wer die Einzahlung per Postcheck machen will, soll dies bitte bis 20. Januar tun, damit nicht unnütze Nachnahmen versandt werden. Einzahlungsscheine können jederzeit bei unterzeichneter Kassierin verlangt werden. Postkarte genügt.

Alle säumigen Mitglieder möchten im neuen Jahr ihren Verpflichtungen als Mitglied der Krankenkasse gewissenhaft nachkommen, dies wäre mein Wunsch im neuen Jahr.

Für die Krankenkassenkommission:
 C. Herrmann.

Zur Jahreswende.

Eine neue Pforte hat sich dem angefangenen Jahre aufgetan, hinter der sich allerlei Geheimnisvolles verbirgt. Was es auch bringen mag, eines tut not: Wir Schweizer haben eine große Dankeschuld abzutragen für die Bewahrung vor Krieg und Zerstörung. Laßt uns danken aus tiefstem Herzen und beten für den Frieden unter den Völkern. Laßt uns aber auch derer gedenken, die verfolgt und heimatlos sind, indem wir Herz und Hand öffnen im Gedanken an folgende Worte:

„Ich werde nur einmal durch dieses Leben gehen; wenn ich also irgend einem Mitmenschen irgend eine Freundlichkeit oder etwas Gutes erweisen kann, dann will ich es gleich tun, ich will es weder verschieben, noch vernachlässigen, denn ich werde diesen Weg nie wieder kommen!“
 Zum Schluß entbietet Ihnen Allen, Gesunden und Kranken, herzlichste Wünsche für das begonnene neue Jahr

Für die Krankenkassenkommission:
 Die Präsidentin: Die Aktuarin:
 J. Gletting. A. Stähli.
 Nychenbergerstr. 31, Winterthur. Dübendorf.
 Tel. 26.301

Jahreswende!

Trost.

Wir laufen hundert Lichtern nach
 und bleiben doch im Dunkeln
 und sehen nicht, wie überm Dach
 die alten Sterne funkeln.

Wir greifen wie die Blinden zag
 nach Weg und Wand und Stecken
 und kommen unser Lebetag
 oft nicht aus Angst und Schrecken.

Wir hören großer Worte viel
 bald flüpfeln und bald schreien,
 was für ein ewig Gaukelspiel
 sind dieser Welt Schmalmeien!

Denn braucht das Herze Kraft und Ruh
 und ist die Not am größten,
 schlägt's doch der Welt die Türe zu,
 und muß ein Anderer trösten!

Dann hört die Seele weither, weit,
 als läuteten die Glocken
 herüber aus der Ewigkeit,
 ein Wort und lauscht erschrocken.

Herr Jesu Christ, Du bist das Wort
 vom Vater uns gegeben,
 Du nimmst all unser Elend fort
 und bringst ein neues Leben.

Adolf Maurer.

Vereinsnachrichten.

Sektion Aargau. Den Mitgliedern möchten wir mitteilen, daß unsere Generalversammlung Freitag den 28. Januar im Glockenhof am Rain stattfindet. Wir freuen uns, den Mitgliedern mitzuteilen, daß Herr Dr. Hüßli uns einen Vortrag hält und hoffen auf zahlreiches Erscheinen. Frau Zehle, Kassierin, ist schon vor der Versammlung dort um den Jahresbeitrag einzukassieren. Die Mitglieder wollen davon Notiz nehmen, daß laut Beschluß der letzten Versammlung in Solothurn, zugleich auch der Jahresbeitrag für den Schweizerischen Hebammenverein eingezogen wird. Da Herr Dr. Hüßli schon um 3 Uhr uns mit seinem Besuche beehren wird, geht die Versammlung punkt 2 Uhr an, damit die Traktanden erledigt werden können vor dem Vortrag.

Dann möchten wir den Glücksfack allen Mitgliedern warm ans Herz legen. Gaben werden gerne schon vorher angenommen, auch von Mitgliedern, die denken, daß aus irgend einem Grunde ein Besuch der Versammlung ausgeschlossen ist. Um den Mitgliedern Portospesen in jeder Beziehung zu ersparen, können Geldbeträge, wenn auch noch so klein, alles wird herzlich verdankt, einbezahlt werden auf Postcheck Frl. M. Marti, Böhlen VI 6390. Gerne hoffen wir, daß wir recht viel erwarten dürfen, damit jedes ein Päcklein bekommt, das

ihm Freude macht. Diejenigen Mitglieder aber, die die Sachen selber bringen möchten, bitten wir daran zu denken, daß der Wert mindestens 50 Rp. sein soll. Für all die schönen Sachen, die wir schon erhalten haben, sagen wir den Mitgliedern vielen Dank. Und nun hoffen wir auf zahlreiches Erscheinen am 28. Januar im Glockenhof und auf frohes Wiedersehen. Mit kollegialen Grüßen.

Für den Vorstand: M. Marti.

NB. Päckli für Glücksfack bitte auch an die Adresse der Unterzeichneten senden.

Nachruf.

„Streut Blumen der Liebe bei Lebenszeit“ heißt ein wahres Sprichwort. Denn wie oft kommt es vor, daß ein Lebensfaden plötzlich zerrissen wird und man Versäumtes nicht mehr nachholen kann. So wurde ganz unerwartet unsere Kollegin Frau Ritter, Bremgarten, von dieser Welt abgerufen. Schon einige Jahre leidend, war die Verstorbene immer frohen Mutes und wenn auch nicht mehr viel, so arbeitete sie doch noch hin und wieder im Beruf. An unserer letzten Versammlung in Aarau weilte sie noch unter uns, denn sie war ein eifriges Mitglied. Am 30. Dezember 1943 saßen wir noch froh beisammen an der Bezirksversammlung. Vom 2. auf den 3. Januar leitete sie noch eine Geburt. Nach Hause kommend, klagte sie über Schmerzen, legte sich zu Bett und schon am 4. Januar trat der Tod ganz unerwartet aus Krankenlager. Als letzten Gruß legten wir einen Kranz auf das Grab. Alle, die die gute Verstorbene gekannt, werden sie in gutem Andenken behalten. Den Hinterlassenen, namentlich ihrer Tochter, unserer Kollegin Frau Düring, Bremgarten, möchten wir herzlich kondolieren. Die Ruhe nach einem arbeitsreichen Leben wollen wir der lieben Mutter gönnen. Bei uns aber lebt sie in guter Erinnerung weiter. M.

Sektion Basel-Stadt. Unsere erste Sitzung im Jahre 1944 fällt auf den 26. Januar und der Weg führt uns, wie in früheren Jahren, nachmittags um 4 Uhr ins Frauenspital. Wir wollen es uns in diesem Jahr zur Aufgabe machen, fleißig die Vereinsitzungen zu besuchen. Die immer wieder neuen und lehrreichen Vorträge der Herren Ärzte geben uns fürwahr geistige Erfrischung und erweitern den Gesichtskreis. Auch gewähren sie stets freundlichen Austausch neuer Erlebnisse und Erfahrungen. Wir wollen nicht veräumen, unsere Fachzeitung eingehend zu lesen, es ruht gewiß bei den hohen Anforderungen der Neuzeit ein Segen darauf, zu unserem und der Mitmenschen Wohl. Wollen wir nicht in diesem vielleicht schwereren Jahr zwei Dinge von Gott erbitten, große Gedanken und ein gutes Herz für die uns Anvertrauten.

Für den Vorstand: E. Meyer-Born.

Sektion Baselland. Möchten unsere werten Mitglieder in Kenntnis setzen, daß unsere Jahresversammlung Montag den 24. Januar,

*Für
stillende
Mütter*



Cacaofer

*Zum
Neuaufbau
der Kräfte*

frei erhältlich
in jeder Apotheke Fr. 7.50

NADOLNY LABORATORIUM

Aktien-Gesellschaft, Basel

nachmittags 2 Uhr in der Kaffeestube Kern in Viestal stattfindet. Wir erwarten unbedingt vollzähliges Erscheinen. Am 29. Dezember wurde ich zwecks Begründung des f. 3. gemacht Besuches um Ausrichtung einer Feuerungszulage an alle Hebammen, zu Herrn Regierungsrat Mosimann eingeladen. Es müssen nun genaue Erhebungen des Wartgeldes durchgeführt werden und dann eine diesbezügliche Liste eingefandt werden; deshalb reserviert den 24. Januar, damit wir diesmal zu unserem Recht gelangen!

Mahlzeitencoupons nicht vergessen!

Für den Vorstand: Frau Schaub.

Sektion Bern. Unsere diesjährige Hauptversammlung findet Mittwoch den 26. Januar punkt 2 Uhr im Frauenspital statt. Herr Prof. Dr. Guggisberg wird uns erfreulicherweise mit einem Referat beehren. Wir laden alle Mitglieder höflichst ein, recht zahlreich zu erscheinen. Auch die Wichtigkeit der Traktanden erfordert vollzählige Beteiligung.

Nach Erscheinen der Zeitung wird Fräulein Blindenbacher, Kassierin, die Rechnungen für den Jahresbeitrag unserer Sektion und den Jahresbeitrag des Schweizerischen Hebammenvereins pro 1944 verschicken. Bitte um prompte Einlösung derselben. Neu-Eintritte sind herzlich willkommen.

Also auf Wiedersehen am 26. Januar.

Für den Vorstand: Ida Zücker.

Sektion Glarus. Unsere Hauptversammlung wird am 19. Januar im Gasthaus zum Freihof in Glarus abgehalten. Man bittet vollzählig zu erscheinen, da es Wichtiges zu besprechen gibt. Mahlzeiten-Coupons nicht vergessen. Für den Vorstand: Frau Hauser.

Sektion Luzern. Mit Ende des verflossenen Jahres wurde eine liebe, treue Kollegin unserer Sektion zum ewigen Leben abberufen. Fräulein Nina Brunner aus Reußbühl erreichte ein Alter von 70 Jahren. Sie lebte ein Leben der Liebe und Aufopferung. In Treue und Hingabe diente sie den Müttern und ihren Schutzbefohlenen. Mit ihr ist eine edle und goldlautere Seele zur ewigen Ruhe heimgegangen. Wir alle, die sie gekannt, werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren.

* *

Unsere Weihnachtsversammlung war gut besucht. Hochw. Vater Dom. Planzer hielt uns ein interessantes Referat mit dem Thema „Die Hebammen und die Pfarrherren“. In seinen mit Ernst und Humor gewürzten Ausführungen erklärte er, wie eine enge Zusammenarbeit zwischen den Seelsorgern und den Hebammen möglich sei, ohne das „Reich der Schwababen“ in den Pfarrhöfen zu vermehren. Er ermahnte uns immer den ebenen, rechten und guten Weg zu geben und nie einen Rat zu erteilen, der das eigene oder das Gewissen der Mütter verletzen könnte. Er vertrat auch den Standpunkt, daß sich die Stunde der Geburt im Familienkreise abspielen sollte. Es bedeute eine Weisstunde für die Mutter und eine Erziehungsstunde für den Vater. Zum Schluß führte er aus, daß eine gute Hebamme eine edle Aufgabe erfülle und für die Familien, Gemeinden und Staat ein Segen sei. Der Vortrag fand aufmerksame Hörerinnen und wurde herzlich verdankt.

Mit kollegialem Gruß

Die Aktuarin: Josy Bucheli.

Sektion Ob- und Nidwalden. Das neue Jahr hat bereits seinen Anfang genommen. So möchte ich allen Kolleginnen herzliche Glückwünsche entbieten. Wie immer, halten wir auch dieses Jahr unsere Generalversammlung Ende Januar ab. Wir finden uns am 27. Januar 1944 in Sarnen im Hotel Krone um 1½ Uhr zusammen. Es gibt einen Gratiskaffee und Pa-

tisserie. Nach der Versammlung wird ein Vortrag gehalten von Herrn Dr. S. Wieland über „Die Ernährung der Säuglinge mit Sauer-milch“. Recht zahlreiches Erscheinen erwartet Der Vorstand.

Sektion Rheintal. Unsere Vereinsversammlung vom 29. Juni 1943 war erfreulicherweise sehr gut besucht, da wir eine Jubilarin in unserer Mitte beglückwünschen durften, nämlich Frau Christina Rechsteiner-Wüst. Im Auftrage von letzterer möchte ich noch allen danken, die zur Feier ihren Beitrag geleistet haben. Nicht zuletzt unserem verehrten Referenten, Herrn Dr. Hildebrandt, welcher uns mit einem interessanten Vortrag beehrt hat. Auch der löblichen Gemeindebehörde, welche der Jubilarin ein Geldgeschenk überreichen ließ. Möge sie noch manches Jahr ein treues Vereinsmitglied bleiben.

Die nächste Versammlung findet am 25. Januar, nachmittags 1½ Uhr im Gasthaus zum Bahnhof in Herrbrugg statt. Wir möchten daher die wertvollen Kolleginnen ersuchen, auch diesmal wieder recht zahlreich die Versammlung zu besuchen, da sehr wahrscheinlich ein ärztlicher Vortrag stattfinden wird. Bitten also nochmals um regen Besuch.

Für den Vorstand: Frau Haselbach.

Sektion St. Gallen. Die diesjährige Hauptversammlung findet am 27. Januar, 14 Uhr im Restaurant Spitalkeller statt. Wir bitten diejenigen Mitglieder, die trotz der schweren Zeit noch etwas aus Kasten oder Kommode entbehren können, ein Paket für einen Glückssack an Frau Schüpfer, Neugasse 28, zu schicken. Etwas Klingenbesen in die Kasse und ein fröhliches Stündchen an der Versammlung täte sicher gut.

Unsere Kassierin wird auch schon mit dem Einzug der Jahresbeiträge für den Schweiz. Hebammenverein und der Sektion beginnen. Gerne möchte sie beizeiten das Geld für den Zentralvorstand weiterreichen. Wir bitten die Mitglieder, die Fr. 5.— wenn irgend möglich bereit zu halten.

Am 29. März dieses Jahres kann die Sektion St. Gallen auf ihr 50jähriges Bestehen zurückblicken. Diesen Anlaß gedenken wir am 30. März zu feiern.

Für den Vorstand: Hedwig Tanner.

Starke Knochen, gesunde Zähne

kann der junge Organismus nur bilden, wenn ihm die Mutter während der Schwangerschaft und später während des Stillens den so wichtigen Kalk zuführen kann. Reicht der Kalkgehalt im Blut der Mutter nicht aus, dann muß sie aus ihren Kalkreserven in Skelett und Zähnen den nötigen Zuschuß liefern. Das führt oft zu Verkrümmungen des Skeletts, Zahnschäden, Zahnausfall und beeinträchtigt die Stillfähigkeit. Deshalb ist eine kalkreiche Ernährung für Mütter während der Schwangerschaft so wichtig.

Neben kalkreicher Kost wird von den Ärzten häufig **Biomalz mit Kalk extra** als wirksamer Kalkspender empfohlen, weil Biomalz zugleich ein durchgreifendes und leicht verdauliches Stärkungsmittel ist, das nicht stopft, sondern eher leicht abführt. Biomalz mit Kalk extra ist in allen Apotheken erhältlich, die Originaldosis zu Fr. 4.50.

Sektion Sargans-Werdenberg. Zum angefangenen Jahre allen Kolleginnen recht viel Glück und Gottes Segen. All unsern Kranken von Herzen rasche Genesung. Möchte endlich der Friede einkehren in allen Ländern. Unsere Versammlung ist voraussichtlich angelegt auf Donnerstag den 27. Januar im Café Piz Sol in Sargans, mittags um 2 Uhr. Würde eine Änderung eintreten, werden wir das den Mitgliedern per Postkarte melden. Auf alle Fälle möchte ich daran erinnern, daß das unsere Hauptversammlung ist, und vollzähliges Erscheinen erwartet wird.

Ich möchte daran erinnern, daß laut Beschluß der letztjährigen Delegiertenversammlung, der Beitrag des Schweiz. Hebammenvereins der jeweiligen Sektionskassierin zu entrichten ist und demzufolge an der nächsten Versammlung eingezogen wird. Der Beitrag beträgt pro Mitglied Fr. 2.—. Ebenfalls werden den betreffenden die bestellten Briefchen zugesandt. Also bitte die Nachnahme einlösen. Bitte den 27. Januar nicht vergessen, wir werden uns nach Möglichkeit für ein Referat umsehen. Für die Kommission: L. Ruesch, Akt.

Sektion Schaffhausen. Für das bereits begonnene neue Jahr entbietet der Vorstand allen Kolleginnen wie auch den Mitgliedern des Zentralvorstandes herzlich Glückwünsche. Möge es uns endlich den von der Menschheit so sehrnlich erwarteten Frieden bringen.

Unsere Mitglieder bringen wir zur Kenntnis, daß vermutlich im Februar eine Versammlung mit ärztlichem Vortrag stattfindet, worüber wir in der nächsten Nummer der Zeitung Näheres mitteilen werden.

Mit kollegialen Grüßen

für den Vorstand: Frau Brunner.

Sektion Solothurn. Unsere Generalversammlung wird Dienstag den 1. Februar, nachmittags 2 Uhr 30 in den Wirthen in Solothurn abgehalten. Zum Jahreswechsel entbieten wir allen Kolleginnen die herzlichsten Glück- und Segenswünsche. Nach Erledigung der üblichen Vereinsangelegenheiten ist gemütliches Beisammensein solange es die Zeit erlaubt. Um etwas Abwechslung in unsere Versammlung zu bringen und zugleich um unser Finanzwesen zu stärken, ist wieder ein Glückssack vorgesehen. Gaben und Päckli sind an die Präsidentin Frau Stadelmann, Solothurn, Post 8, zu senden oder auch an die Versammlung mitzubringen. Allen Spenderinnen zum voraus den besten Dank.

Den Kolleginnen sei hiermit in Erinnerung gebracht, daß mit dem Sektionsbeitrag zugleich der Beitrag an den Schweizerischen Hebammenverein einfließt, laut Beschluß der Delegiertenversammlung 1943 in Solothurn.

Der Vorstand bittet um recht zahlreiches Erscheinen und entbietet allen Kolleginnen ein herzliches Willkommen, besonders freut es uns, die Hebammen vom Bezirk Dornach-Thierstein begrüßen zu dürfen. Neue Mitglieder werden stets gerne in unserem Verein aufgenommen. Auf frohes Wiedersehen am 1. Februar in Solothurn.

Für den Vorstand: J. Rauer.

Sektion Uri. Schon haben wir mit Gottes Güte wieder ein Jahr begonnen. Zu seinem Beginn wünscht der Vorstand allen Mitgliedern Glück und Segen. Möge es ein Jahr des Friedens werden für die arme geplagte Welt. Unsere letzte Versammlung am 28. Dezember war erfreulicherweise gut besucht. Es konnten zwei neue Mitglieder aufgenommen werden. Sie seien uns herzlich willkommen.

Der Vortrag unseres Amtsarztes Herrn Dr. Gisler über Zahnfäulnis war sehr klar und interessant. An Hand von Lichtbildern zeigte er uns, wie und wodurch die Zähne angegriffen werden. Wir fassen ein, wie wichtig es ist, daß schon das Milchgebiss gepflegt wird, wie

überhaupt der Grundstein zu einem guten Ge-
büß des Kindes schon im Mutterleib gelegt wird
durch geeignete Nahrung. Unserem Referenten
sei an dieser Stelle für seine Mühe und Arbeit
der herzlichste Dank ausgesprochen.

Die nächste Versammlung findet wahrschein-
lich im April statt, wozu wir vollzähliges Er-
scheinen erwarten.

Für den Vorstand: Marie Zurfluh.

Sektion Winterthur. Die diesjährige Gene-
ralversammlung unserer Sektion haben wir auf
Dienstag den 25. Januar festgesetzt. Wie üb-
lich im Restaurant Metzgerhof. Beginn um
14 Uhr, damit auch die auswärtigen Kollegin-
nen in aller Ruhe noch essen können, ehe sie
auf den Zug springen müssen. Noch einmal
möchte ich an den Glücksfack erinnern, wir
danken zum voraus dafür.

Nach Beschluß der letzten schweiz. Delegier-
tenversammlung wird künftig der Jahresbei-
trag des schweiz. Hebammenvereins durch die
Sektionskassierin eingezogen, infolgedessen wer-
den beide Jahresbeiträge (derjenige der Sek-
tion Fr. 3.— und des schweiz. Hebammenver-
eins Fr. 2.—) zusammen einkassiert. Wir la-
den alle unsere Mitglieder herzlich ein, an un-
serer Generalversammlung teilzunehmen und
freuen uns, wenn wir recht viele begrüßen
dürfen. Unentschuldigtes Nichterscheinen zieht
1 Fr. Buße nach sich.

Für den Vorstand:

Trudy Helfenstein-Spillmann.

Hebammentag in Solothurn.

Protokoll der Delegiertenversammlung der Krankenkasse.

Montag, den 21. Juni 1943, nachmittags 4 1/4 Uhr,
im Großen Konzertsaal, Solothurn.

Mitglieder der Krankenkassekommis-
sion: Frau Glettig (Präsidentin), Frau Herr-
mann (Kassierin), Fr. Klaesi, Fr. Stähli.

Vorsitzende: Frau Glettig.

Protokollführerin: Fr. Dr. E. Rägeli.

Übersetzerin: Frau Devanthéry.

1. Begrüßung: Die Vorsitzende Frau Glet-
tig, begrüßt die Anwesenden mit den folgen-
den Worten:

Verehrte Gäste!

Liebe Mitglieder!

Im Namen der Krankenkassekommission
heißt ich Sie alle zur heutigen Tagung herz-
lich willkommen. Insbesondere begrüße ich
unsere verehrten Gäste, die Vertreter der Be-
hörden und unsere bewährte Protokollführe-
rin, Fräulein Dr. Rägeli.

Wieder liegt ein Kriegsjahr hinter uns, und
es ist unverdiente Gnade, daß wir bis jetzt
von den schlimmen Geißeln der Menschheit,
Krieg und Hungersnot, verschont geblieben
sind und auch heute wieder auf unserer fried-
lichen Insel tagen dürfen. Wir dürfen unserer
Arbeit in helfendem Sinne nachgehen und uns
unserer Freiheit erfreuen, die für Millionen
von Menschen zerstört ist.

Wir wollen daher in Dankbarkeit, mit Mut
und Zuversicht weiter in die Zukunft blicken
in der Hoffnung, daß der Menschheit bald der
ersehnte Frieden beschieden, dem Schweizervolk
die Freiheit erhalten und uns allen ein be-
scheidenes Lebensglück zugeordnet sein möge.

Mit diesen Worten erkläre ich die 50. De-
legiertenversammlung der Krankenkasse für er-
öffnet.

2. Wahl der Stimmzählerinnen: Es wird
vorge schlagen und gewählt: Fräulein Burren
(Bern).

3. Appell:

Winterthur: Frau Enderli;
Zürich: Frau Schwyder, Frau Büßli, Schwe-
ster Züger;

Bern: Fräulein Burren, Frau Beyeler, Frau
Schöni, Frau Kräuchi;

Biel: Frau Bühlmann;

Luzern: Fräulein Bühlmann;

Schwyz: Frau Lüönd;

Zug: Fräulein Schriber;

Fribourg: Madame Prugin, Mlle. Jafel;

Solothurn: Frau Stadelmann, Frau Leder-
mann;

Baselstadt: Frau Bis;

Baselst. Land: Frau Spielmann, Frau Trachslar;

Schaffhausen: Fräulein Ochsner;

Appenzell: Frau Schefer;

St. Gallen: Frau Schüpfer;

Graubünden: Frau Bandli;

Aargau: Frau Vassler, Frau Fehle, Frau
Schreiber;

Thurgau: Frau Reber, Frau Sigel;

Tessin: Sig. Della Monica;

Romande: Madame Parizod, Mlle. Dumas;

Oberwallis: Frau Kalbermatten;

Unterwallis: Frau Devanthéry;

Rheinthal: Frau Zünd;

Sargans-Verdenberg: Frau Ruesch.

Es sind vertreten 23 Sektionen mit 35 De-
legierten. Nicht vertreten sind die Sektionen
Uri, Unterwalden, Glarus und Genf.

**4. Genehmigung des Protokolls der Dele-
giertenversammlung 1942:** Das Protokoll der
Delegiertenversammlung vom 22. Juni 1942
wird genehmigt und dankt.

5. Abnahme des Geschäftsberichtes pro 1942:
Frau Glettig verliest den Jahresbericht:

Wie sehr ich gehofft, Ihnen diesen Bericht
in einer von Friedenshoffnungen erfüllten Zeit
vorlegen zu können, ist es leider nur beim
Wunsche geblieben. Immer noch werden Län-
der und Völker heimgesucht von Not und
Elend, Tod und Zerstörung, und voll innerer
Teilnahme betrachten wir dieses Drama, das
die ganze Welt erschüttert.

Am Anfang unserer Rückschau wollen wir
uns dankbar der letztjährigen Delegiertenver-
sammlung in Schaffhausen erinnern, die von
der dortigen Sektion so vorzüglich durchgeführt
worden war, trotz den vielfachen Einschränkun-
gen, die uns allen auferlegt sind.

In acht Sitzungen hat die neue Kranken-
kassekommission im Berichtsjahr ihre Vereins-
geschäfte erledigt. Die Mitgliederzahl betrug

Ende 1942 1050. Neueintritte verzeichnen wir
8, Austritte 8, gestorben sind 13 Mitglieder,
die wir in ehrendem Andenken behalten wol-
len. Von den 8 Eintritten fallen 2 auf den
Kanton Zürich und je 1 auf die Kantone
Bern, Solothurn, Fribourg, Aargau, Waadt
und Graubünden. Ein Aufnahmeforschlag fiel
wegen Verheiratung und Berufsaufgabe lei-
der wieder dahin. Einem weiteren konnte nicht
entsprochen werden, da das betr. Mitglied vor
vier Jahren wegen Nichtbezahlung der Bei-
träge gestrichen werden mußte. Diese Kollegin
hatte im ersten Jahr ihrer Mitgliedschaft für
180 Tage den schönen Betrag von Fr. 540.—
Krankengeld bezogen und dafür nur Fr. 24.—
Beiträge bezahlt! In den seither verflossenen
Jahren hat sie sich nicht mehr um die Kran-
tenkasse gekümmert, und plötzlich möchte sie
wieder Mitglied sein. Eine solche Mentalität
können wir unmöglich gutheißen, und nach
mehrfacher Besprechung lehnten wir das Wie-
deraufnahmeforschlag ab.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich die Mit-
glieder zur ernsthaften Mitarbeit bei der Ge-
winnung von neuen Mitgliedern ermuntern,
wobei auch eine kräftige Erhöhung der Mit-
gliederzahl in den Sektionen selbst zu Tage
treten würde.

Ein Mitglied mußte gestrichen werden, weil
es seit 1940 keine Beiträge mehr bezahlt hat.
Ein anderes Mitglied mußte wegen unwahren
Angaben und Mißbrauch der Krankenkasse aus-
geschlossen werden. Es geht natürlich nicht an,
daß man im Laufe einer Krankheit dem Be-
ruf nachgeht und darüber hinaus noch zwei
Monate lang Krankengeld beziehen will, bloß
weil man glaubt, die Krankenkasse sei ja weit
weg und merke das nicht. Ueberdies hat die-
ses Mitglied die Krankenkasse schon viel ge-
kostet. Die unwahren Angaben veranlaßten
uns zu einer genaueren Untersuchung, die sich
über ein halbes Jahr hinaus zog. Während
dieser Zeit bediente sich dieses Mitglied ver-
schiedener Personen, die bei uns das Kranken-
geld reklamieren mußten, obgleich es wußte,
daß die Auszahlung nicht stattfinden konnte,
bevor wir die Sache abgeklärt hatten. Nach
Abschluß der Untersuchung wurden ihr die
Gründe des Ausschlusses bekannt gegeben, und
hierauf gab das Mitglied zu, den Ausschuß
verdient zu haben. So leid es uns im Grunde
tat, ein langjähriges Mitglied ausschließen zu
müssen, so können wir solche Machenschaften
nicht dulden.

Was die Austritte anbelangt, so ist zu sa-
gen, daß sie in den allermeisten Fällen wegen
Zahlungsunfähigkeit infolge Arbeitsmangel er-
folgen.

Aus der Betriebsrechnung, die in der dies-
jährigen Märznummer der Hebammenzeitung
publiziert wurde, möchte ich nur einige Punkte
hervorheben. Wie Sie sehen, sind bei den Ein-
nahmen die Beiträge der Mitglieder und des
Bundes niedriger als im Vorjahr. Die höhere
Einnahmehöhe gegenüber 1941 rührt von
dem höheren Zuschuß der Hebammenzeitung
her, was bekanntlich variabel ist. An Geschen-
ken sind uns zugekommen:
von der Firma Galactina in Belp Fr. 200.—
von der Firma Nestlé in Vevey Fr. 250.—
von Herrn Dr. Gubser in Glarus Fr. 300.—
von Herrn Robs in Münchenbuchsee Fr. 100.—
vom Journal de la Sage-femme Fr. 300.—
welche Beträge wir auch hier nochmals bestens
verdanken.

Wenn es auch durch die ständige Steigerung
der Lebenskosten ohne genügende Anpassung
der Hebammentaxen und Wartgelder da und
dort. etlichen Mitgliedern schwer gefallen ist,
pünktlich die Beiträge zu entrichten, so haben
sie doch mit ganz wenigen Ausnahmen unse-
rer Krankenkasse die Treue bewahrt.

Die von der früheren Kassierin zu viel aus-
bezahlten Krankengelder, für deren nachträg-
liche Rückerstattung an die Kasse wir von der



RHENAX
WUNDSALBE

Die neue
Bruustsalbe
mit Tiefenwirkung

- Bringt ihre wertvollen Heilstoffe in die Tiefe der Hautgewebe zur vollkommenen Wirkung.
- Die Brustwarzen sind nach der Behandlung in kürzester Zeit wieder von Salbe frei.
- Stärkste Desinfektion und Heilkraft.
- Heilt die gefährlichsten «Schründen» auffallend rasch und verhilft bei rechtzeitiger Anwendung das Wunderwerden der Brustwarzen sowie Brustentzündung.
- Kräftigt überdies die zarten Gewebe der Brust.

Grosste Tube RHENAX-Wundsalbe
Fr. 1.60 in Apotheken.

Verbandstoff-Fabrik
Schaffhausen, Neuhausen

Delegiertenversammlung in St. Gallen den Auftrag erhielten, sind uns nun restlos zurückbezahlt worden, können aber erst der diesjährigen Rechnung gutgeschrieben werden.

Entsprechend den um zirka 20 verminderten Krankmeldungen gegenüber 1941 mußten auch weniger Krankengelder ausbezahlt werden, was das Rechnungsergebnis wesentlich verbesserte. Die Verwaltungskosten bewegten sich im üblichen Rahmen. Durch die notwendige Anschaffung eines Aktenkastens erhöhte sich der Posten Diverse Ausgaben in entsprechendem Betrage. Wie vorbildlich wir unsere Versicherten im Krankheitsfalle unterstützen, läßt sich mit folgenden Zahlen sagen. Von den im Berichtsjahr gemeldeten Kranken zogen 10 Mitglieder die Leistungen für 180 Tage im Laufe von 360 aufeinander folgenden Tagen aus, ferner bezogen 17 Mitglieder die erste Ziehung von 100 Tagen, 8 Mitglieder die zweite Ziehung von 100 Tagen und vier die dritte Ziehung von 100 Tagen im Totalbetrage von 8125.— Fr. Mit diesen Unterstützungen erfüllen wir doch eine soziale Aufgabe und bewahren dadurch unsere Kranken vor Not.

Zusammenfassend schließt die Rechnung 1942 inklusive Zinsgutschriften mit einem Vorschlag von Fr. 8923.— ab gegenüber Fr. 3147.— im Vorjahr. Diese erfreuliche Feststellung ist, wie schon erwähnt, zum größten Teil dem großen Zeitungsüberschuß und dann auch der verbesserten Kontrolle durch die Krankenbesucherinnen und der dadurch verminderten Beanspruchung der Kassenleistungen zuzuschreiben. Das Vermögen der Krankenkasse zuzüglich des Reservefonds, den wir bereits wieder auf Fr. 45 000.— erhöhen konnten, betrug am 31. Dezember 1942 Fr. 61 506.— oder nach Abzug des Reservefonds Fr. 16 506.— als Betriebskapital, was im Verhältnis zur Mitgliederzahl als ein niedriges zu nennen ist. Ich möchte daran erinnern, daß unser Reservefonds noch lange nicht die vom Bundesamt vorgeschriebene Höhe von Fr. 60 000.— erreicht und vorher nicht angegriffen, sondern vielmehr geäußert werden soll. Wenn auch das Ergebnis ein gutes ist und wir ein für die Kasse günstiges Jahr hinter uns haben, so wissen wir doch nicht, was für Höchstleistungen durch Epidemien, Mutterschaftsversicherung usw. der Kasse wieder bevorstehen, und daher wollen wir jetzt vorsorgen.

Große Arbeit leistete die Kassierin, Frau Herrmann, und ich möchte ihr hier den besten Dank aussprechen für all ihre Mühe. Wenn alle Mitglieder sich etwas besser an die Statuten halten wollten, so könnte die Arbeit der Kassierin und der Präsidentin wesentlich erleichtert und die Postspesen noch mehr vermindert werden. Durch rechtzeitige Einwendung der Krankmeldungen könnten die Mitglieder

sich selber viel Ärger ersparen und müßten sich keine Abzüge am Krankengeld gefallen lassen. Es gibt viele Mitglieder, die keine Erneuerungszeugnisse einfinden auf Ende eines Monats und sich dann verwundern, wenn sie kein Krankengeld bekommen. Vielmals sind auch die Anmeldeformulare ungenügend und oft ohne Unterschrift ausgefüllt. Ich kann meistens darauf zählen, daß bei den eingegangenen Reklamationen eine Nachlässigkeit oder Unkenntnis der Statuten seitens des Mitgliedes vorliegt. Der Wille unserer Kommission ist gewiß vorhanden, die Rechte der Mitglieder zu wahren, andererseits muß sie aber auch das Wohl der Kasse durch Ordnung und Einhaltung der Statuten im Auge behalten.

Auch wollen die Mitglieder nicht begreifen, daß der Austritt nur auf Ende des Jahres nach vorausgegangener dreimonatlicher Kündigung erfolgen kann. Das ist nicht nur bei uns, sondern allgemein üblich. Am Jahreschluß erinnern sie sich plötzlich, daß sie ja austreten wollten, und dann soll die Kommission zu allem ja sagen. Ein Mitglied wollte im Laufe des Jahres den Austritt erklären, weil es nur noch die dritte Ziehung à 100 Tage zu gut hatte. Wir verwiesen auf die Statuten, und hierauf verlangte die Kollegin einen Mitgliedschaftsausweis, um in eine andere Kasse einzutreten, da, wie sie sagte, der Arzt ihrer Gesundheit nicht traue! Vorschriftsgemäß füllten wir den Ausweis aus mit den von uns gemachten Krankengeldleistungen. Diese wahrheitsgetreuen Angaben warf sie uns nachher als schwere Anstreicherei vor, als die neue Krankenkasse sie dann nicht aufnahm. Wir hoffen nicht, daß es noch mehr Mitglieder gibt, die von uns eine Verheimlichung der vorhandenen Tatsachen verlangen. Ein Austritt erfolgte, ebenfalls zu spät, nachdem wir dem Mitglied mitteilen mußten, daß es nun auf dem halben Krankengeld angelangt sei. Darob war die Kollegin so erbozt, daß sie den Austritt erklärte.

Von den 229 aufgegebenen Krankenbesucherinnen haben 48 der Bitte um Bericht keine Folge gegeben oder lehnten es sogar ab, die betr. Kollegin zu besuchen. Auch kam es vor, daß die Krankenbesucherinnen nur per Telefon oder an der Haustüre fragten, wie es der Patientin gehe. Ich möchte allen Ernstes die Mitglieder bitten, das Amt der Krankenbesucherin etwas ernsthafter zu nehmen und wenigstens einen kurzen Bericht einzusenden, denn darauf sind wir bei unserem weitgespannten Arbeitsfeld angewiesen. Es liegt im Interesse aller Mitglieder, wachsam zu sein und mitzuhelfen an der Erhaltung der Kasse, die für Alle gleiches Recht, aber auch gleiche Pflicht bedeutet.

Zur Erledigung der eingegangenen Korrespondenzen wurden durch die Präsidentin und Kassierin über 500 Antworten versandt. Die Aktuarin besorgte neben dem Protokoll der Sitzungen den Verkehr mit den Neueintretenden.

Die endgültige Vereinigung der Statuten mit dem Bundesamt zog sich wegen wiederholter neuer Weisungen unangenehm in die Länge. Ueber die Verhandlungen der Delegiertenversammlung gibt das Protokoll, das in unserem Fachorgan erschien, Auskunft. Vermißt habe ich den engeren Kontakt mit den Sektionen, den ich als Zentralpräsidentin angebahnt hatte. Die persönliche Beratung der Vorstände würde sich sicher als sehr wirksam erweisen. Es können dabei auch die Wünsche besser besprochen werden, als dies im schriftlichen Verkehr möglich ist. Man kann nicht genug betonen, daß nur durch intensive Arbeit in den Sektionen und die Zusammenarbeit unter allen Vorständen unsere soziale Aufgabe befriedigend durchgeführt werden kann.

Zum Schluß meines Berichtes bleibt mir noch die angenehme Pflicht zu danken allen

meinen Vorstandsmitgliedern, sowie unserer verehrten Protokollführerin für ihre Mitarbeit. Dank auch den verschiedenen Firmen für ihre materielle Unterstützung in der Hoffnung, es möge in den unsicheren zukünftigen Zeiten ein gleich guter Stern über unserer Institution walten. Nicht unterlassen möchte ich, den jahraus jahrein pflichtgetreuen Krankenbesucherinnen den wärmsten Dank auszusprechen für ihre der Kasse geleisteten Dienste mit der Bitte, auch künftig diesen Samariterdienst willig zu übernehmen.

Der Bericht wird einstimmig genehmigt.

6. Abnahme der Jahresrechnung pro 1942, sowie Revisorenbericht: Frau Gletting verweist auf die in Nr. 3 der „Schweizer Hebamme“ vom 15. März 1943 publizierte Rechnung der Krankenkasse, und Frau Zünd (Rheintal) verliest den Revisorenbericht:

Am 3. Februar 1943 haben wir die Jahresrechnung der Krankenkasse revidiert. Es wurden uns vorgelegt:

Hauptbuch, Mitgliederverzeichnis und Krankengelderkontrolle,

jämliche Belege nebst Postcheckbüchlein, Bankbescheinigungen über Sparhefte und Wertpapiere, Depot,

Korrespondenzen.

Wir haben die Richtigkeit der Saldo von Kasse und Postcheck festgestellt und den Kasse- und Postcheckverkehr, sowie die Krankengeldauszahlungen durch zahlreiche Stichproben geprüft. Die Bankbelege wurden kontrolliert und Übereinstimmung des ausgewiesenen Vermögens mit den Belegen konstatiert.

Die Rechnung schließt mit einem Ueberschuß von Fr. 8923.87 ab. Dieses erfreuliche Resultat ist einerseits gewiß auf eine strengere Kontrolle und die auch vom neuen Vorstand beobachtete, große Sparjamkeit zurückzuführen. Andererseits ist aber in Betracht zu ziehen, daß die Zeitung letztes Jahr, um den Bestimmungen der Statuten nachzukommen, über den üblichen Betrag hinaus zirka Fr. 4000.— an die Krankenkasse bezahlt hat, ferner daß die Krankengelder um zirka Fr. 5600.— niedriger waren als 1941, was wohl auf den gesunden letzten Winter und das Fehlen irgendeiner Epidemie zurückzuführen ist.

Wir beantragen Ihnen, die Rechnung, die in allen Teilen in Ordnung befunden wurde, zu genehmigen, der Kassierin Décharge zu erteilen und ihre große und gewissenhafte Arbeit aufs Beste zu verdanken.

sig. Dr. Elisabeth Nägeli,
sig. Frau Zünd.

Die Rechnung wird einstimmig genehmigt, und Frau Gletting dankt die Arbeit von Kassierin und Revisorinnen.

7. Wahl der Rechnungsrevisoren für 1943: Die turnusgemäß an die Reihe kommende Sektion Thurgau wird als Revisionssektion

Schmerzhaftes Nachwehen.

„Die MELABON-Kapseln scheinen zur Behandlung von Nachwehen ganz besonders geeignet zu sein, sie wirken schnell und prompt und verursachen keinerlei schädliche oder unangenehme Nebenwirkungen bei den stillenden Müttern und ihren Kindern...“

So urteilt die leitende Ärztin des Entbindungs- und Säuglingsheims vom Roten Kreuz, Dr. Gertha Rathhorff, Berlin-Lichtenberg, in einer ausführlichen Arbeit, die in der „Allgemeinen Medizinischen Zentral-Zeitung“ erschienen ist.

Auch einheimische Ärzte und Hebammen haben mehrfach über günstige Erfahrungen mit MELABON in der geburtschirurgischen Praxis berichtet, sodaß dieses Präparat jeder Hebamme empfohlen werden darf.

K 8230 B

VINDEX zur Wundheilung seit 25 Jahren bewährt



Auch der Säugling wird bei wunder Haut am besten mit VINDEX-Wundsalbe aus der Tube gepflegt. VINDEX-Wundsalbe ist erhältlich in Apotheken und Drogerien.

einstimmig gewählt und Fräulein Dr. Nägeli als Fachperson stillschweigend bestätigt.

8. Antrag der Sektion Aargau: Es soll neben der bisherigen noch eine zweite niedrigere Versicherungsstufe eingeführt werden.

Frau Fehle (Aargau) zieht im Namen der Sektion Aargau mit Rücksicht auf die an der Präsidentinnenkonferenz gewaltete Diskussion den Antrag zurück.

9. Bestimmung des Ortes der nächsten Delegiertenversammlung: In Übereinstimmung mit dem Tagungsort des Schweizerischen Hebammenvereins wird Zürich als nächster Tagungsort bezeichnet.

10. Umfrage: Frau Gletting teilt mit, daß die folgenden Geschenke eingegangen seien:

Herr Dr. Gubser, Glarus	Fr. 300.—
Firma Nobs & Co., Münchenbuchsee	Fr. 100.—
Firma Galactina, Belp	Fr. 200.—
Firma Nestlé, Vevey	Fr. 125.—

Schluß der Delegiertenversammlung 17 Uhr.

Die Präsidentin:

sig. J. Gletting.

Die Protokollführerin:

sig. Dr. E. Nägeli.

Wiederholungskurs in der kantonalen Frauenklinik St. Gallen.

Wegen Raummangel konnte dieser Bericht nicht in der Dezember-Nummer erscheinen.

Vom 8. bis 20. November 1943 fand in der kantonalen Frauenklinik in St. Gallen ein zwölfstägiger Wiederholungskurs für Hebammen statt. Wie üblich, wurden auch dieses Jahr wiederum fünf Hebammen zur Teilnahme an diesem Kurs vom kantonalen Sanitätsdepartement in Solothurn aufgebeten. Mit dem Troste, ja bald wieder heimkehren zu können, reisten wir am ersten Tag mit voll gepackten Koffern St. Gallen zu. Mittags zwölf Uhr in der Frauenklinik angekommen, wurden wir von Schwester Poldi Trapp, Oberhebamme, herzlich begrüßt. Es waren unserer achtundzwanzig Wiederholungskurshebammen, aus den Kantonen St. Gallen, Thurgau, Appenzell, Schwyz, Zug, Wallis und Solothurn. In vier Gruppen eingeteilt, sollten wir nun turnusgemäß in diesen paar Tagen den ganzen Betrieb mit den verschiedenen Abteilungen kennen lernen.

Architektonisch präsentiert sich die Frauenklinik in modernstem Baustil. Verschiedene Spezialabteilungen ermöglichen jede neuzeitliche Therapie. Eine Befichtigung des Spitals unter Führung von Schw. Poldi, zeigt uns die hellen lichtdurchfluteten Räume, angefangen zu oberst im Reiche unserer Kleinsten bis hinunter zu dem nach neuesten Erfahrungen eingerichteten Luftschutzkeller. Fast kann man sich des Eindruckes nicht erwehren, daß in diesem Hause nach den spezialärztlichen Behandlungen letzter medizinischer Wissenschaft, unterstützt durch sorgfältige Pflege, die Folgen pathologischer Geburten oder andere schwere Frauenkrankheiten nicht zur vollen Ausheilung kommen könnten. Zudem mußte einem auffallen, mit welcher Ruhe und gegenseitiger Höflichkeit jede Arbeit verrichtet wurde, sei es im Operationsaal, Geburtenaal oder auf irgend einer anderen Abteilung. Solch ruhiger Ton kann bestimmt den Patienten psychisch nur günstig beeinflussen.

Für unser geistiges Gehirnzentrum wieder mehr in Bewegung zu bringen, hörten wir täglich Vorträge von den Herren Ärzten Dr. Held und Dr. Rechsteiner. In Herrn Dr. Held hat die Hebammenschule einen Direktor und Lehrer von Format. Durch seine neuzeitliche

und konservative Einstellung und Behandlung während der Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett sind die Folge, glänzende Resultate zu verzeichnen. Auch nach mehreren überstandenen Geburten sollten alle Frauen noch frisch und gesund an Körper und Geist sein und nicht als schwächliche, kraftberaubte Menschen umher gehen müssen. Auch den Hebammenstand möchte Herr Dr. Held gehoben wissen und macht darauf aufmerksam, alles zu unternehmen, was zur Berufstüchtigkeit von uns Hebammen beitragen könnte.

Von Herrn Dr. Rechsteiner hörten wir aus dem großen Gebiete der Säuglingsernährung, Krankheiten und Behandlung. In leicht fasslicher Form verstand es der Vortragende, aus seinem großen Wissen uns das allerwichtigste hervorzuheben. Ein Besuch im Säuglingsheim und einer Mütterberatungsstelle vervollständigte das heutige Schaffen und Wirken zum Wohle unseres Nachwuchses.

Nicht wegzudenken aus diesem Betriebe wäre unsere verehrte Schw. Poldi Trapp. Mit ihrer großen Lebenserfahrung und Menschenkenntnis

besitzt sie ein überaus großes Geschick und Talent, den schweren und verantwortungsvollen Posten einer Oberin zu bekleiden. Sicher wird sie die jungen angehenden Hebammen durch die nötige Strenge und Pflichtbewußtheit für den späteren Kampf im Berufsleben erziehen. Bestimmt denkt manche ihrer Schülerinnen noch nach vielen Jahren dankbar an sie zurück.

Was Schw. Poldi für uns Wiederholungskurshebammen war in diesen Tagen, läßt sich kaum in Worten ausdrücken. Ihre unverfälschte heitere Natur trug so unendlich viel bei, uns die Zeit so angenehm wie nur möglich zu machen. Wie oft durften wir doch so von ganzem Herzen lachen, was ja jeder von uns so gut tat, denn der Hebammenberuf kennt ja mehr ernste und schwere Stunden als andere.

Zum Schluß möchte ich mit Recht jeder Absolventin des diesjährigen Wiederholungskurses die Anerkennung und den Dank aussprechen, mit welchem gutem Willen zum gegenseitigen Sichverstehen jede beigetragen hat. Mögen diese Tage uns unvergeßlich bleiben.

R. Wüthrich.

Wenn die Muttermilch ersetzt werden muss

vom 1.—3. Monat:

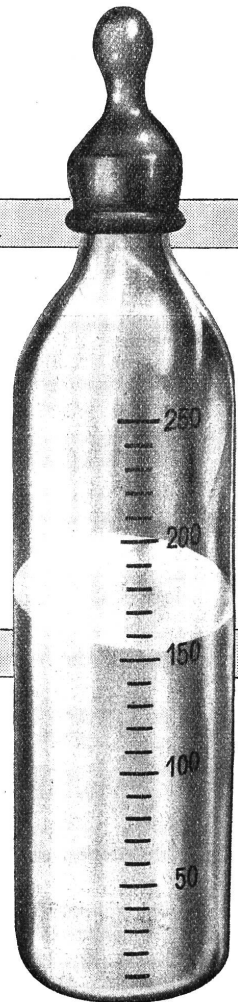
Schleim

Schleim enthält lebenswichtige Kohlehydrate und wertvolles Pflanzeneiweiß, Schleim bewirkt vor allem, dass die Kuhmilch vom zarten Säuglingsmagen leichter verdaut werden kann. Deshalb ertragen auch empfindliche Säuglinge den Schleimschoppen schon in den ersten Tagen. Aber richtiger Schleim muss es sein, aus dem ganzen Korn herausgesotten. Da spart die Mutter viel Zeit und Geld mit den vorgekochten Galactina-Schleimen aus Hafer, Gerste, Reis und Hirse, die in 5 Minuten Kochzeit einen vollwertigen, genau dosierten Schleimschoppen ergeben.

vom 4. Monat an:

Gemüse

Weil das Herrichten von Gemüsebrei so viel Arbeit macht und Unreinigkeiten trotz aller Vorsicht darin zurückbleiben, empfehlen Ärzte und Pflegerinnen immer mehr den fertig präparierten Gemüseschoppen Galactina 2. Galactina 2 enthält ganz fein gemahlene Karotten, das gehaltreichste aller Gemüse, zudem reine Vollmilch, geröstetes Weissmehl, hochwertige Mineralsalze und die wachstumsfördernden Lipide keimenden Weizens. Schoppen und Brei sind schon in 5 Minuten fixfertig zubereitet, herrlich im Geschmack und absolut reizlos in der Verdauung.



Wer in der Säuglings-Ernährung sicher gehen will, wählt die erprobten Galactina-Produkte

Hafer Schleim - Gersten Schleim - Reiss Schleim - Hirse Schleim - Galactina 2 mit Gemüse

Geburt in einem Budenwagen.

Es war an einem schönen Sommermorgen, als mich um fünf Uhr die Nachtlöde weckte. Draußen stand ein Mann mit einem Hindlein an der Leine. Er fragte, ob ich zu seiner Frau käme, da die Wehen stark seien. Der Mann gab mir die Adresse „Avenue Truppe“ an. Der Wagen stehe auf dem Dorfplatz. Ich entließ den Mann, da es nicht weit war und zudem Tageshelle. In wenigen Minuten folgte ich ihm mit etwas gemischten Gefühlen. In einen Budenwagen und auf dem Dorfplatz, das war einmal etwas anderes. Aber unser Beruf stellt uns eben mitten ins Leben hinein. Mein erster Eindruck war ein guter. In der Bett-Couch lag eine junge, gesunde Schauspielerin, die mit den Wehen rang. Ich sah, daß es gar nicht mehr lange gehen konnte, bis das erwartete Kleinod zum Vorschein kam.

Es war an Raum, Luft und Licht ungefähr so, wie wenn alles rationiert wäre. Aber trotzdem war alles bei Handen, der schön hergerichtete Korb stand auf einem Komodli, kam beinahe am Dach an. Kurzum, was man nicht unten fand, war oben zu nehmen. Alles war da, nur das Wasser holte mir eine ausgezeichnete gute Gehilfin aus der Truppe, das sogenannte „Mammeli“, aus einem andern Wagen. Die Abfälle, wie sie so vorkommen bei einer Geburt, die mußten eben über den Platz nach dem erst besten Abort getragen werden. Gerne hätte ich jene Frauen geholt, die in ihren geräumigen, komfortablen 4—6 Zimmerwohnungen feinen Platz zum Gebären haben. Und ein Glück war hier zu finden, daß ich staunen mußte. Ja, es läßt sich auch im kleinsten Raume glücklich sein. Die Geburt verlief rasch und vollständig normal. Als alles andere in Ordnung gebracht war, da sagte ich zu der Frau, sie sollte nun auch noch das Wasser lösen. Kaum gesagt, und schon schob das emsige Hausmütterchen einen Kübel von etwa 30—40 Zentimeter Höhe unter die junge Wöchnerin. Staunend fragte ich, ja geht es so? worauf ich die zusichernde Antwort bekam: Wenn Mammeli sagt es geht, so geht es.

Das Wochenbett verlief in diesem Wagen, der bei der diesjährigen besonders ausgiebigen Hitze den ganzen Tag der Sonne ausgelegt war, folgendermaßen: Am ersten Tag hat die Künstlerin schon Übungen unternommen, wie wenn nichts geschehen wäre. Am zweiten Tag saß sie, ich glaube, die längste Zeit auf dem Bett; am dritten Tag morgens, da war sie außerhalb des Bettes in ihren Künstlerhöschen, darüber eine Hauskleidschürze zu meinem Empfange bereit. Am vierten Tag, da rollte der Wagen weiter. Was mir blieb, das waren Eindrücke, die ich hier nicht alle wiedergeben kann aber auch glückliche und eine dankbare Geburt war dies.

M. H.

18. Kant. Zürcherischer Frauentag

vom 28. November 1943 in Zürich.

„Unsere Kinder — Unsere Schule“ war das Motto des diesjährigen Frauentages, der von über 700 Frauen zu Stadt und Land besucht war. Frä. Weber, Präsidentin der Frauenzentrale Winterthur, begrüßte die Versammlung um 10 Uhr 45. Sie entbot herzlichen Willkomm den Gästen Herrn Regierungsrat Dr. Briner, Herrn Stadtrat Dr. Landolt, Herrn Dr. Wettstein, den Referenten, sowie den Pressevertretern.

In seinem Eröffnungswort führte Herr Reg. Rat Dr. Briner folgendes aus:

Es wird Ihnen bekannt sein, daß der Kanton Zürich ein neues Gesetz für die Volksschule erlassen soll. Zu diesem Entwurf haben sich die beiden Frauenzentralen Zürich und Winterthur in einer Eingabe an den Regierungsrat geäußert und verschiedene Wünsche vor-

gebracht. Pestalozzi würde eine Freude haben, zu sehen, daß die Zürcher Frauen so großes Interesse zeigen an einem Schulgesetz, denn er wünschte ja immer, daß sich die Frauen und Mütter für die Schule des Kindes einsetzen möchten und in diesem Sinne begehren Sie heute den Tag. Der Referent überbringt als Erziehungsdirektor die Grüße der Regierung zur Tagung und dankt herzlich für all das, was die Zürcher Frauen seit mehr als einem Vierteljahrhundert zur Erziehung getan haben. Er bestätigt gerne den Eingang von Eingaben verschiedener Kreise an seine Regierung. Gerne wollte er die Versicherung geben, allen Wünschen gerecht zu werden, welche die Regierung ernstlich bearbeitet, wenn sie auch teilweise auseinander liegen oder sich widersprechen. Er führte weiter aus, daß keine Staatsform so viel Wissen und Verantwortung verlange wie die Demokratie. Sie ist die Form der Diskussionen, der geistigen Auseinandersetzungen. Wir sind Tag für Tag erschütterte Zeugen davon, wohin eine Staatsregierung, nur von Männern geleitet, kommt. Natürlich ist uns ein ewiger Friede auch nicht durch die Zusammenarbeit mit den Frauen gesichert, aber manches stände anders, wenn die Frauen mitsprechen könnten.

Der Einfluß der Frau in bezug auf die Volksschule ist größer als dies zu sein scheint, was schon aus folgenden Zahlen hervorgeht:

Im Kanton Zürich amten 518 Primarlehrer, wovon 393 Lehrerinnen, weiter amten 463 Sekundarlehrer, davon sind 17 Lehrerinnen, ferner 368 Arbeitsschul- und Haushaltungslehrerinnen. Hinzu kommen noch die Kindergärtnerinnen, was eine Gesamtzahl von 1094 weiblichen Lehrkräften auf die Stufe des vorschul- und schulpflichtigen Alters ausmacht. Als Lehrerin, Arbeitslehrerin und Kindergärtnerin hat die Frau ihre Stellung bereits behauptet. Aber in den Schulbehörden sind die Frauen viel zu wenig vertreten. In der Stadt Zürich saßen Ende 1942 in den Schulpflegen 291 Männer und nur 47 Frauen, in der Stadt Winterthur auf 99 Männer sogar nur 4 Frauen! Der indirekte Einfluß der Frauen auf die Männer ist stärker als manche glauben.

Obwohl unsere Volksschule nicht viel älter als 100 Jahre ist, so hat es doch schon mehrere Gesetze gebraucht und auch dieses soll wieder für Jahrzehnte halten. Dafür wollen wir mit Liebe und Verständnis für die Kinder sorgen. Damit der Geist im Hause gut ist, ist vorauszusetzen, daß seine Bewohner von gutem Geist erfüllt sind. Der Redner deutet da-

rauf hin, daß für die Zukunft nicht nur das Wissen ausschlaggebend sein darf, sondern auch das Können und der Charakter. Die Lehrerausbildung muß in vermehrtem Maße gehoben werden. Sie ist bereits seit einem Jahr auf eine neue Basis gestellt und eine neue Lehrer- generation verläßt nächstes Frühjahr das Seminar. Im Besonderen zeichnen sich die Lehrerinnen aus durch großes Verantwortlichkeitsbewußtsein und Herzensbildung. Das Ziel der Erziehung ist weniger das Wissen als das des Gewissens den Andern gegenüber.

Der Schule sind aber auch enge Grenzen gesetzt. Die Familie muß das Ihre tun, denn die Schule kann das Elternhaus nicht ersetzen. Die bessere Zusammenarbeit zwischen Schule und Familie sollte gefördert werden.

Der Referent schließt mit dem Wunsche, die Frauen möchten mit allen Mitteln helfen, für die Vorlage einzutreten, denn es sei eine brauchbare Grundlage für die Erziehung.

Hierauf bot Frä. Anna Sakmann, Lehrerin in Zollikon, ein klares, sachliches Bild der Entwicklung der Schule seit ihrer Gründung vor zirka 100 Jahren. Dem Säglein: Unsere Kinder — unsere Schule fügte sie noch bei: unsere Sorge — unsere Hoffnung! Unsere Kinder seien dazu berufen, aufbauende Arbeit zu leisten und unsere Aufgabe sei es, die Jugend hiezu zu erziehen und tüchtig zu machen. Wir müssen uns klar sein, wo wir heute stehen, wir dürfen aber auch hoffen, daß unsere Wünsche nicht verhallen.

Zum Entwurf des neuen Schulgesetzes betonte sie, daß das alte Gesetz gut war und keiner tiefgreifenden Aenderung bedürfe. Unsere Volksschule soll heute erneuert und ausgebaut werden. Vor vielen Jahren kam die Repetier- und Ergänzungsschule, die aber wieder aufgehoben wurde. Im Jahre 1859 waren 70 Schüler einem Lehrer anvertraut. Um 1900 herum begann eine Zeit der Umwandlung der Schule, indem neue Bücher beschafft und auch der Sprachunterricht vertieft wurde. Der Handarbeitsunterricht wollte sich durchsetzen. Der Krieg 1914/18 hat diese Idee jäh abgebrochen. Auch der neue Schulhausbau entwickelte sich mit der Fürsorge für das Kind.

Als dann die Jahre der Arbeitslosigkeit kamen, wurden die Lehrstellen rar und die Schüler der Sekundarschulen wurden bevorzugt und alle andern der 7. und 8. Klasse hatten es schwierig. Da kam das Mindestaltersgesetz, wonach die Kinder vor dem 15. Jahr nicht mehr berufstätig sein konnten. Da wurde auch das 9. Schuljahr erwünscht. Die 7./8. Klasse ist von der Primarschule abzutrennen und die Oberschule dorthin zu verlegen, wo die Sekundarschule ist, damit diese beiden Klassen dasselbe Lehrmaterial (Bücher, Werkzeuge, Laboratorium usw.) benutzen können.

Im Frühjahr verabschiedete der Regierungsrat den Gesetzesentwurf und man gab den Frauenorganisationen Gelegenheit, sich dazu zu äußern. Die Referentin verlas dann verschiedene Paragraphen, u. a. heißt es, daß in der 7./8. Klasse ein Schulgeld erhoben werden soll. Im alten Gesetz § 3 heißt es: Der Unterricht ist unentgeltlich. Sie meint hierzu, daß dieser Satz heute noch den damaligen Gesetzgeber ehre. Die Frauen könnten es nicht verstehen, wenn etwas bezahlt werden müßte.

Bisher mußten die Kinder 6 Jahre alt sein, um in die Schule gehen zu können. Im Entwurf heißt es nun: Am 31. Dezember sollen die Kinder sechsjährig sein, denn es ist zu sagen, daß nicht nur eine geistige, sondern auch eine gute körperliche Gesundheit notwendig sei.

Frä. Sakmann erklärte dann auch einige Punkte der Eingabe der Frauenzentralen betr. das neue Schulgesetz und es ist bemerkenswert, daß auch hier vermehrte Vorbereitung für das tägliche Leben und die Charakterbildung gewünscht wird. Der Zweck der Oberschule ist, das in der Primarschule Gelernte

Althaus

Speziell für Säuglinge



Gegen die wunde und empfindliche Haut des Säuglings wird Hamol-Fetterème auch in heiklen Fällen mit Erfolg verwendet. Zur Pflege von rauhen, aufgesprungenen Händen Hamol einfach über Nacht wirken lassen.

Tube Fr. 1.50
Dose Fr. —.95

hamol

MOLA G. ZÜRICH

zu erweitern, für den Beruf vorzubereiten, die dort vermittelten Eindrücke zu vertiefen und den Gemeinschaftssinn der Schüler zu fördern. Für die Schulstufen ist zu wünschen, daß nicht mehr als 50 Schüler auf eine Lehrkraft fallen, weil sie sich dann eher mit dem einzelnen Kind befassen kann, was sich günstig auf die Rückverfestigung auswirkt. In den Handarbeitschulen sind 16—20 Schüler zulässig und die Hauswirtschaft ist mit 12 Kindern reichlich bemessen. Man hört oft den Vorwurf, daß die Schule die Hand vernachlässige. Wenn das neue Gesetz das Obligatorium bringt für die Sekundarschule, so muß es auch für die Primarschule sein. Der Kindergarten arbeitet hier schon vor, warum soll man denn in der Volksschule aufhören? Es ist zu wünschen, daß die Mütter es verstehen, den Helfervillen der Kinder anzunehmen, auch den der Knaben. Man muß die Schüler zur Selbsthilfe erziehen, denn die Kinder lernen nicht für die Schule, sondern für ihr Leben. Der Lehrer soll von den Fähigkeiten der Kinder den zweckmäßigsten Gebrauch machen. Dieser erwünschte Unterricht erfordert aber sehr gut geeignete und ausgebildete Lehrer.

Die Frauen mit den Lehrerinnen hätten es begrüßt, wenn das 9. Schuljahr als obligatorisch erklärt worden wäre, hoffen aber, daß es durch längere Erfahrung doch noch zum 9. Schuljahr komme. Hierzu sollte ein neuer Schulplan erstellt werden, der auf den Beruf eingestellt ist. Die Mädchen sollen für ihren Lebenszweck besser ausgebildet werden. Es handelt sich hier um eine Zielsetzung der Geschlechter. Ein Unterricht, wie ihn die Frauen wünschen, erheischt gute Lehrkräfte, welche Lehrgaben und die charakterliche Eignung haben zur Erziehung junger Menschen. Staatsbür-

gerlicher Unterricht und Lebenskunde sollen im Lehrplan inbegriffen sein.

Die Stellung der verheirateten Lehrerin wurde diskutiert. Die Frauen wünschen die Streichung des neuen § 66, wonach die verheiratete Frau vom Lehramt ausgeschlossen sei, denn tüchtige Kräfte sollen der Schule erhalten bleiben. Zudem habe die Schulgemeinde ja immer die Möglichkeit, sie zu wählen oder nicht.

Dann wurde auch gewünscht, daß auch die Frauen bei der Aufsicht durch die Schulbehörden mitmachen könnten. Es liegt doch eigentlich im Wesen der Frau, zu überwachen, schützen, sorgen. Die Frauen gehören in die Schulpflege, denn sie tragen die Volksschule.

Am Nachmittag bezeichnete Hr. Dr. W. Guyer, Direktor des kantonalen Oberseminars, in einem Vortrag „Die Schule als Vorbereitung für das Leben“ als eine Bestimmung auf das Leben.

Er entwickelte die verschiedene Einstellung zur Schule und gibt zu bedenken, daß die Schule für ein zukünftiges Leben vorzubereiten hat, das nicht das ihre ist, das Leben mit seiner großen Vielseitigkeit nicht in die Schultube gezwängt werden kann.

Das volle Leben kann an und für sich überhaupt nicht in die Schule hineingestellt werden. Wir wollen die Schule nicht als Schulkasernen wissen, sondern als Schulheim. Wir wollen die Kindheit erhalten solange es geht, um Reserven zu legen. Ohne Reserven kann eine fatale Ueberanstrengung entstehen und unsere Jugend geht schwereren Zeiten entgegen als wir sie hatten und der Krieg wird eine geschwächte Menschheit zurücklassen. Geben wir den Kindern die Möglichkeit für ein starkes Leben!

Das moderne Schulhaus ist das Niemandsland zwischen Kind und Haus. Zur Zeit der ersten Schulhäuser genügte ein Zimmer mit Bänken und Bildern, denn die Kinder kamen aus kleinen Milieus. Später wuchs dann das Wissen mit Wissenschaft und Technik. Statt aus Handwerks- und Gewerbefamilien kommen sie heute aus den Mietwohnungen. Unser Pestalozzi baute den Unterricht auf praktischer Arbeit auf, denn nur durch Erfahrung lernt man wahrhaftig. Werkstatt, Schulgärten, Hausküchen, Laboratorien machen viele Schulbänke überflüssig. Deshalb soll die Oberstufe der Primarschule auf eine neue Basis gestellt werden. Diese Reform steht im Zusammenhang mit dem 9. Schuljahr und die Geschlechter sollen mit der 7. Klasse getrennt werden, damit Hauswirtschaft, Gartenbau und Werkstattarbeit sinngemäße Anwendung finden können. Denn nur dann erreicht die Schule ihr Ziel, wenn sie Herz, Kopf und Hand ausbildet. Die innere Welt muß vor der äußeren den Vorzug haben. Kopf und Hand führen bloß zu Zivilisation, das Herz aber zu Bildung. Die innere Ruhe ist nur durch das Herz zu gewinnen. Aber die Schule ist hinein gerissen worden in die Zivilisation.

Aufgabe jeder Frau wäre es, die Schule aus dem Jagdgebiet der Theorie in ein Schongebiet der Menschlichkeit zu reißen. Die Eidge nossen dürfen nicht Allerweltskerle werden, die über alles hinschreiten!

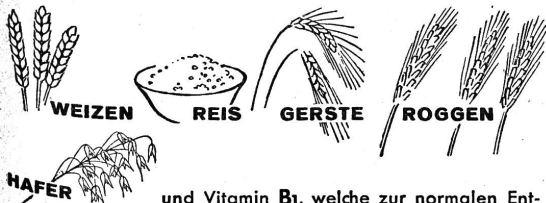
Herr Dr. Guyer ermuntert die Frauen, nicht nachzugeben, Eingaben zu machen an die Behörden und dafür einzustehen, daß die Herzensbildung nicht zu kurz komme. Die Frau könne vieles zur Lebensnähe der Schule schaffen.

Damit die Versammlung einen Blick in die

NESTLE'S Säuglingsnahrung ohne Milch

Von den ersten Wochen an

Nestle's Säuglingsnahrung ohne Milch bereichert von den ersten Wochen an die Milch für den Säugling. Sie vereinigt, in genau dosierten Mengen, alle Phosphate von 5 Getreidearten:



und Vitamin B₁, welche zur normalen Entwicklung des Kindes notwendig sind. Mit Nestle's Säuglingsnahrung ohne Milch wird die Mehlabkochung, die zur Verdünnung der Milch während dem ersten Jahr dient, schnellstens zubereitet.

Vom 7. Monat an

Nestle's Säuglingsnahrung ohne Milch eignet sich ebenfalls zur Herstellung von Breien ohne Milch, welchen fein zerdrücktes Gemüse beigegeben wird.



NESTLE'S Milchmehl

Vom 6. Monat an

Mit Nestle's Milchmehl, aus Weizenmehl, Vollmilch und Zucker hergestellt, wird in einigen Minuten ein Brei zubereitet, der dem Kinde vom 6. Monat an — vorzugsweise am Abend — gegeben wird. Dank der genau dosierten Mischung und der regelmässigen Qualität der verwendeten Substanzen ergibt Nestle's Milchmehl einen stets gleichbleibenden Brei und schont somit den noch empfindlichen Magen des Kindes.

Nestle's Milchmehl verschafft dem im Wachstum begriffenen Organismus die zu seiner Entwicklung notwendigen Substanzen, speziell die Vitamine A und B₁, die das Wachstum begünstigen und das Vitamin D, das zur Bildung der Knochen und Zähne beiträgt.

Art der neuen Schule tun könne, gab uns Frl. S. Scherrer, St. Gallen, einen „Ausschnitt aus einer Abschlussklasse auf werktätiger Grundlage“. Als Ausgangspunkt ihrer Lehrstunden nimmt die Lehrerin die Natur, die ewig neue. Zuerst erzählt sie von den Schulgärten, wie dort gesät und gepflanzt wird wie Selbstversorger. Sie läßt jedes ihrer Kinder das Keimen, Wachsen und Vergehen erleben, sodaß sie durch die eigenen Erfahrungen zum Denken angeregt werden. Die Lehrerin wirkt durch ihre Führung auf seinen Charakter hin und hilft ihm, das Leben von der richtigen Seite her anzupacken. Das eine führt zum andern, das Anpflanzen zur Bodenverbesserung, das Abstecken der Beete zum Rechnen usw. Wir zweifeln nicht daran, daß diese weibliche pädagogische Kraft mit dieser Schulbildung etwas Bestimmtes in den Charakter bringt, um aus ihren Kindern Schweizerbürger aus echtem Schrot und Korn zu machen.

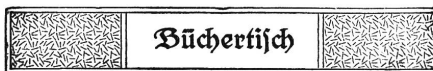
Die Frauen faßten im Anschluß folgende Resolution:

1. Das neue Volksschulgesetz soll das Hauptaugenmerk auf die harmonische Ausbildung der Kinder nach Gemüt und Charakter, Intelligenz und praktischen Fähigkeiten richten;
2. Die Lehrpläne für die neu zu organisierende Oberschule sollen auf dem Arbeits- und Gemeinschaftsprinzip aufgebaut werden, wozu die Lehrkräfte für Mädchen und Knaben besonders dafür auszubilden sind;
3. Durch kleinere Schulklassen soll der Aufbau eines individuelleren Unterrichts ermöglicht werden;
4. Für die verheiratete Lehrerin soll kein Sondergesetz eingeführt und ihr das Weiteramt gestattet werden;

5. Die Frauen sollen durch Venderung der einschlägigen Gesetzesbestimmungen in allen Gemeinden des Kantons Zürich als Mitglieder der Schulpflege wählbar erklärt werden.

Alle an dieser Tagung teilnehmenden und an der Schule interessierten Frauen sind mit dem Gefühl großer Verantwortlichkeit gegenüber sich selber und unserer Schuljugend ihrem Familienkreise zugestrebt mit dem Bestreben, das Gehörte dieses Tages an Andere weiterzugeben.

J. Gletting.



Büchertisch

Schweizerischer Frauenkalender. — Jahrbuch der Schweizerfrauen 1944, 34. Jahrgang, herausgegeben von Clara Büttner in Verbindung mit dem Bund Schweizerischer Frauenvereine — Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau. Preis Fr. 3.74.

Ein praktisches und erhellendes Beispiel des vermehrten Zusammenschlusses aller derer, die in der gleichen Richtung arbeiten, geben uns Clara Büttner und der Bund Schweizerischer Frauenvereine durch die Vereinigung ihrer beiden Frauenjahrbücher zu einem schönen und reichhaltigen Band. Die Zusammenlegung darf als eine glückliche bezeichnet werden. Das schöne Jahrbuch sollte von jeder Schweizerin erworben werden.

Blutarme Säuglinge.

Das Blut des Säuglings erneuert sich in der Regel innert rund 30 Tagen. Da entsprechend der Zunahme des Körpergewichtes sich auch die Blutmenge vermehren muß, kommt es häufig vor, daß die Blutbildung mit der Gewichtszunahme nicht Schritt hält. Daraus erklärt sich die große Neigung des Säuglings zur Blutarmut, die durch verschiedene Umstände noch verstärkt wird.

Alles was eine junge Mutter wissen muß, um diese so häufige Säuglingskrankheit zu vermeiden, findet sich in den leicht verständlichen Ausführungen eines erfahrenen Kinderarztes zusammengefaßt im soeben erschienenen Novemberheft der „Eltern-Zeitschrift“ für Pflege und Erziehung des Kindes. Probehefte sind kostenlos erhältlich von der Art. Institut Dr. Orell Füssli A.-G. in Zürich sowie von jeder Buchhandlung. Preis jährlich Fr. 8.—, halbjährlich Fr. 4.25. Mit dem Abonnement kann eine vorteilhafte Kinderunfallversicherung verbunden werden.

Selbstbehauptung im Alltag. Von Prof. Dr. Heinrich Hanselmann und Dr. Ludwig Paneth. (Kleine Psychohygiene Heft 2), Verlag Gebr. Knecht, Basel. Preis Fr. 3.—.

Das Leben verlangt jetzt viel von uns, darum heißt es sinnvoll haushalten nicht nur mit den körperlichen, sondern auch mit den geistigen Kräften.

Die Kapitel dieses Bändchens begleiten uns durch den Jahreslauf. Sie geben Anleitung zur inneren Inventur, sprechen vom Sinn der Verkleidung, von der seelischen Frühjahrskur, vom Wie und Wo der Verbringung der Ferien, von der Technik des Nichtstuns, dem Segen der Arbeit und andern Werten und Lebensäußerungen. Zahlreiche unbeachtete Möglichkeiten zur Vermeidung eines geistigen Leerlaufs und zur Gewinnung von Widerstandskraft eröffnen sich dem Leser und geben ihm den Stoff in die Hand, aus dem er sich den Harnisch zur Selbstbehauptung im Alltag schmieden kann.

Bergeffen Sie nie
uns von Adressänderungen jeweiligen sofort
Kenntnis zu geben, da wir nur dann für
richtige Zustellung garantieren können.

Eine zeitgemässe Hilfe

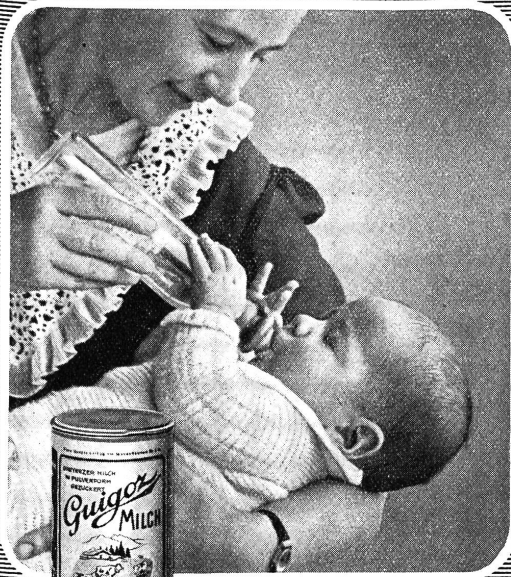
ist Liebig-Fleisch-Extrakt. Bei der zunehmenden Mangelwirtschaft erleichtert er die zweckmässige Ernährung der Schwangeren und der Wöchnerinnen. Liebig-Extrakt wird seit 100 Jahren geschätzt als Kräftigungs- und Belebungs-Mittel, welches bei Schwächezuständen vorzügliche Dienste leistet. Gleichzeitig regt er die Magentätigkeit und den Appetit mächtig an und hilft dadurch den Verdauungsschwachen und Appetitlosen. Auch in vielen Diätformen ist er willkommen, weil er salzlos, fettfrei und ohne chemische Zusätze ist. Ganz allgemein verbessert Liebig-Fleisch-Extrakt die Aufnahme der Kohlehydrate und vegetabilen Proteine und erhöht dadurch die Auswertung der Ackerbau-Kost. Verwendung: Als schmackhafter Speisearbeitszusatz oder aufgelöst als Bouillon.

Nicht rationiert. In Steingutpföpfchen zu 62¹/₂ und 125 g netto. Fr. 2.30 und 4.40.

Echter, reiner

Liebig-Fleisch-Extrakt

Liebig A. G. Basel



Guigoz-Milch

GREYERZER MILCH IN PULVERFORM

Schweizerhaus-Puder

ist ein idealer, antiseptischer Kinderpuder, ein zuverlässiges Heil- und Vorbeugungsmittel gegen Wundliegen und Hautröte.



Schutzmarke Schweizerhaus

Wer ihn kennt, ist entzückt von seiner Wirkung; wer ihn nicht kennt, verlange sofort Gratismuster von der

KOSMETISCHEN FABRIK SCHWEIZERHAUS
Dr. GUBSER-KNOCH, GLARUS



Der Gemüseschoppen

AURAS

die Lieblingsspeise des Säuglings, praktisch und genau dosiert, jederzeit bereit.
Verlangen Sie Gratismuster beim Fabrikanten

G. AURAS, LAUSANNE 7

K 8626 B

WICHTIG FÜR DAMEN

Gerade dann, wenn es darauf ankommt, verleiht Ihnen die nötige Sicherheit und Frische

Camelia
+
die ideale Reform-Damenbinde

Camelia-Fabrikation St. Gallen - Schweizerfabrikat

Dies muß einmal mit aller Deutlichkeit gesagt werden:

Kohlenhydratreiche Ernährung (Mehle, Zucker, etc.) ruft Vitamin-B₁-Mangelerkrankungen hervor, falls dem Organismus nicht gleichzeitig entsprechende Mengen dieses Vitamins zugeführt werden!

Sind Sie sicher, daß die von Ihnen betreuten Mütter dem Kind diesen lebenswichtigen Stoff durch frische Gemüse und Früchte in genügender Menge verabreichen?

Die altbewährte, zuverlässige **Säuglingsnahrung BERNÄ** nimmt Ihnen diese Sorge ab, denn

als echte Vollkorn-Nahrung

enthält sie in reichem Maße das natürliche Vitamin B₁

und gewährleistet somit in der Zeit des höchsten Bedarfs,

nämlich im Wachstums-Alter,

ausreichende Versorgung und sichern Schutz vor B₁-Mangel-Erscheinungen, Regulierung des Stoffwechsels, physiologische Verwertung der Nähr- und Ergänzungsstoffe,

und damit normales Wachstum, normale Entwicklung.

BERNÄ wird ständig kontrolliert durch das Physiologisch-Chemische Institut der Universität Basel.

Fabrikanten: H. NOBS & Co., Münchenbuchsee/Bern

Auch das

ist Kollegialität, wenn Sie unser Vereins-Organ zum Inserieren empfehlen und unsere Inserenten berücksichtigen



Pelargon „orange“

Säuglingsmilch in Pulverform

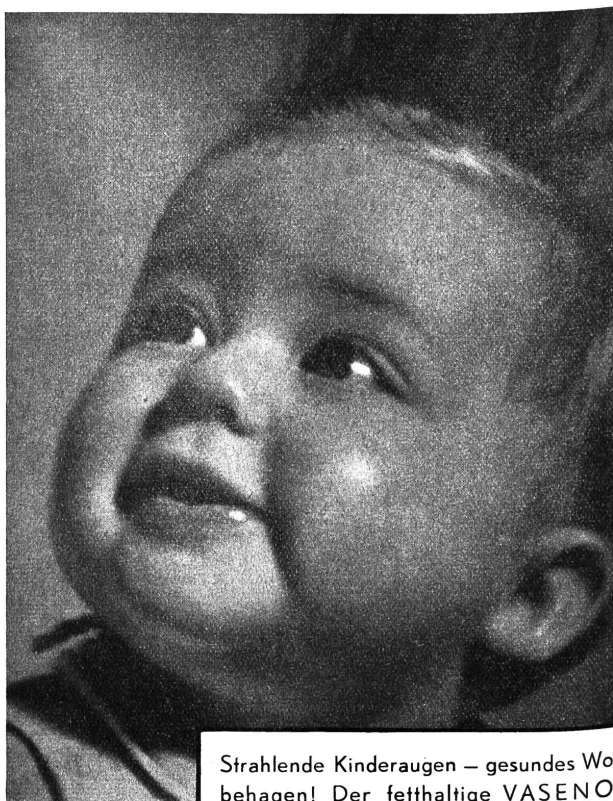


angesäuerte Vollmilch mit
Mehl- und Zuckerzusätzen.

Bei fehlender Muttermilch, sichert Pelargon
„orange“ dem Säugling ein gutes und
regelmässiges Wachstum.

Trinkbereit, gestattet es schnelle, leichte
und fehlerlose Zubereitung der Mahlzeiten.

NESTLE



Strahlende Kinderaugen — gesundes Wohl-
behagen! Der fetthaltige VASENOL-
Wund- und Kinder-Puder schützt die zarte
Haut zuverlässig vor Wund-
sein und Reizungen.

Vasenol

VASENOL A.-G. NETSTAL



Brustsalbe „Debes“

verhütet, bei Beginn des Stillens ange-
wendet, das Wundwerden der Brust-
warzen und die Brustentzündung. Seit
Jahren in ständigem Gebrauch in Kliniken
und Frauenspitälern.

Topf mit sterilem Salbenstäbchen Fr. 4.12

Erhältlich in Apotheken oder durch den Fabrikanten:
Dr. B. Studer, Apotheker, Bern



BADRO

Kindermehl

enthält in hervorragender Weise die
hauptsächlichen Nährstoffe, die für
die Entwicklung, das Zahnen und die
Knochenbildung erforderlich sind.
BADRO-Kinder sind frohe, fürs Leben
gestärkte Kinder. Ueberall erhältlich.
Dosen à Fr. 1.75 und Fr. 3.25.

BADRO A.-G., OLTEN

P 20431 On.



(K 7065 B)

Wegen Rücktritts der bisherigen Inhaberin ist die Stelle einer

Hebamme

in der Gemeinde **Dietikon (Zürich)** neu zu besetzen. Es wird Wartegeld ausgerichtet. Ferner besteht die Institution der unentgeltlichen Geburtshilfe.

Ausführliche Anmeldungen reformierter Bewerberinnen sind unter Angabe von Referenzen bis **Ende Januar 1944** der Gesundheitsbehörde Dietikon einzureichen.

Mitglieder! Berücksichtigt bei Euren **Inserenten!**
Einkäufen in erster Linie